

Gehemmte Entwicklung

Der nepalischen Hauptstadt Kathmandu stehen fraglos schwierige Zeiten bevor. Der Sturz der Regierung Thapa und die Spaltung der Kommunistischen Partei Nepals (CPN) brachten die Mehrheitsverhältnisse im Parlament gründlich durcheinander. Vor dem Hintergrund gebrochener Koalitionen und zersplitterter Bündnisse wird die politische Arbeit in Nepal immer schwieriger und erscheint bis zur Unkenntlichkeit verkümmert. Inzwischen färben die Querelen auch auf die Stadtregierung von Kathmandu ab. Schlagzeilenträchtig liefern sich die beiden aus der Spaltung der Mutterpartei hervorgegangenen kommunistischen Fraktionen, die Marxisten-Leninisten (CPN-ML) und die Vereinigten-Marxisten-Leninisten (CPN-UML), einen politischen Schlagabtausch nach dem anderen. Die jüngsten Streitigkeiten gipfelten kürzlich darin, daß Bürgermeister Keshab Sthapit von der CPN-ML seinen Vertreter Bidur Mainali für eine Briefübergabe nach Pokhara, ein wichtiges Touristenziel in Nepal, schickte. Kritiker warfen Sthapit vor, er wolle sich seines Rivalen Mainali, der ausgerechnet von der konkurrierenden CPN-UML stammt, für die Zeit einer mehrwöchigen Chinareise entledigen. Das Echo aus den Reihen der CPN-UML fiel entsprechend aus und beschäftigte schlußendlich ein Lokalgericht. Denn Mainali bestand darauf, seine Arbeit für Kathmandu in seinem gewählten Amt als stellvertretender Bürgermeister ausüben zu können und nicht als Überbringer von Briefen aus der Feder Sthapits.

Aber die Kritik am neuen Kurs, den Bürgermeister Sthapit vorgestellt hat und weitgehend auf die eigene Kappe nimmt, wächst. Im Mittelpunkt von Sthapits Arbeit stehen umfassende Sanierungs- und

Modernisierungsprogramme für die heruntergewirtschaftete Hauptstadt. Doch sieht sich die seit Juni 1997 amtierende Stadtregierung unter Bürgermeister Sthapit außerstande, selber die nötigen organisatorischen Schritte dafür zu veranlassen. Eine Berateragentur wurde mit der Lösung der drängendsten Probleme beauftragt und mit dem 'Public Private Partnership Programme' (PPPP) wurde im Vorort Kalimati auch ein geeignete Organisation zur Bewältigung dieser Aufgabe verpflichtet. Das mehrstöckige Gebäude der PPPP ist mit modernster Technik ausgestattet. Überdies gönnt man sich den Luxus eines repräsentativen Ambiente, was keine Selbstverständlichkeit in einer Stadt sein dürfte, in der Reisebüros nicht zwingend über einen eigenen Telefonanschluß verfügen. Auch wurde der Personalstab von PPPP auf Anweisung Sthapits nahezu verdreifacht, wodurch PPPP zu einer Art halbstaatlichen Einrichtung mit direkten Verbindungen zur Verwaltung der Metropole wurde. Mit der Aufteilung in Arbeitskreise diese sich nun um die Belange der Hauptstadt kümmern, von der Abfallbeseitigung bis zur Wiederaufforstung des Tals. Kathmandu soll "gesund" werden. Man will Begegnungen im öffentlichen Raum mit Kultur und Sauberkeit vereinen. Dieses Ziel wird als "revolutionär" reklamiert und seine Realisierung als ausgemachte Sache verkauft.

Ins Fadenkreuz der Kritik gerät die Politik des kommunistischen Bürgermeisters und seine proklamierten Ziele. Während bei PPPP Konzepte für ein "neues" Kathmandu entworfen werden, läßt sich der Auftraggeber Sthapit in einer nagelneuen Mercedes Limousine zu den Brennpunkten der Stadt chauffieren. An seinem aktuellen Vorzeigeprojekt

scheiden sich die Geister: der verkommene Platz vor dem Hauptpostamt am Bimsen-Turm soll aufpoliert und zu einem attraktiven öffentlichen Raum umgestaltet werden. In einer Parkanlage soll ein Kaffeehaus entstehen und auf den Stufen des angrenzenden Dharahara-Brunnens soll zusätzlich ein Forum für Konzerte und Schauspiel eingerichtet werden. Ein Post- und ein Armeemuseum tauchen gleichfalls in den Blaupausen für diesen zentralen Platz in der Innenstadt auf.

Doch unter der Bevölkerung rufen die derzeitigen Bauarbeiten am Bimsen-Turm Kopfschütteln hervor. Mit einem Park können viele der bettelarmen Bewohner der Stadt wenig bis gar nichts anfangen. Und alles, womit sie bisher konfrontiert wurden, sind Steuererhöhungen, mit denen nicht nur die Umgestaltung der Stadt finanziert, sondern auch die Arbeit der vielen PPPP-Mitarbeiter bezahlt wird. Auch wenn die geplante Vermietung der im Bau befindlichen Kaffeehäuser Geld in die Kassen der Stadt sprudeln lassen soll und geplant ist, viele der angesetzten Projekte "aus privaten Mitteln zu finanzieren", wie bei PPPP betont wird, bleibt das Konzept von Bürgermeister Sthapit fragwürdig. Denn was erscheint für Kathmandu wichtiger? Der Aufbau einer kleinen Parkanlage oder eine funktionierende Müllentsorgung? Die Verkleidung der ruinierten Fassade der Stadt mit Holzschnitzereien in der Tradition der Malla-Zeit des 14. Jahrhunderts, so wie Sthapit es will, oder ein Projekt zur Versorgung der Armen? Bei PPPP wünscht man sich alles und will es sofort. Entgegen aller Skepsis erscheinen die Mitarbeiter zuversichtlich, was die Realisierung anbetrifft.

Marc Tornow

Die Rolle der Medien zur Stärkung der politischen Kultur in Nepal

von Ram Pradhan

Nepal ist trotz einer zur Zeit fragilen politischen Balance eine Demokratie. Ein häufig diskutiertes Thema betrifft die Frage nach dem Stand der politischen Kultur. Diese Diskussion wird jedoch zumeist oberflächlich oder gleichgültig geführt. Eine intensive Betrachtung derjenigen Faktoren, welche zum Vertrauensverlust der Öffentlichkeit in die Fähigkeit der politischen Führung zur Bekämpfung von Armut und Unterentwicklung geführt haben, ist damit nicht verbunden. Im Rahmen eines Seminars - organisiert vom 'The

Telegraph' in Kooperation mit der 'Friedrich-Ebert-Stiftung', Kathmandu, sollte die Rolle der Medien und ihr Einfluß auf die politische Kultur des Landes untersucht werden.

Sprechen wir von der politischen Kultur einer Gesellschaft, so verstehen wir darunter Wahrnehmungen, Gefühle und Einschätzungen des politischen Systems durch die Bevölkerung. Damit bezieht sich politische Kultur auf die Einstellungen der Bürger zum politischen System und seinen Ausprägungen sowie deren Positionierung innerhalb des Systems.

Politische Kultur ist auch die sichtbare Verbindung zwischen Mikro- und Makro-Politik, in der vom Bürger eine "aktive Rolle" erwartet wird. Erwartet wird von ihm rationales Verhalten, geleitet von Vernunft, nicht von Emotionen. Außerdem sollte er gut informiert und somit in der Lage sein, wichtige Entscheidungen zu fällen, so z.B. bei Wahlen, oder seine eigenen Interessen zu artikulieren und seine eigenen Prinzipien voranzubringen.

Sicherlich ist politische Kultur nicht kurzfristig realisierbar. Sie muß sich über eine lange Periode, zum Teil über Jahrhunderte, entwickeln. Jede Gesellschaft bringt dabei ihre eigene politische Kultur hervor, welche auf historischen Erfahrungen, sozio-kulturellen Orientierungen, Geopolitik und Interaktionen mit Freunden und Feinden beruht.

Hat Nepal eine politische Kultur?

Die Antwort auf diese Frage kann unterschiedlich ausfallen. So könnte behauptet werden, daß Nepal eine eigene politische Kultur besitzt, die intern aus der kulturellen Vielfalt und der legalisierten Ausbeutung der Schwachen durch die Starken herrührt und extern durch die Angstpsychose aufgrund seiner geographischen Lage. Ähnlich wie Mexikaner oder Italiener, tendieren die Nepalis dazu, allen Worten und Taten der Regierung mit großem Mißtrauen zu begegnen. Weiterhin hoffen die Nepalis auf eine Verbesserung ihrer Situation - trifft sie nun ein oder nicht. Möglicherweise sind sie defensiv und mißtrauisch durch den auf ihnen lastenden Druck ('survival syndrome'). So ist der Einfluß Indiens in der Tagespolitik Nepals allgegenwärtig.

Alle diese Variablen zusammengenommen haben zu einem Mix von politischer Kultur beigetragen, welcher alle natürlichen und individuellen Charakterzüge der Nepalis zerstört. Das Resultat: keine Klarheit, keine Konsistenz, keine Geschlossenheit. Beispiele dafür sind der Mahakali-Fall, der Nepal-Indien-Vertrag von 1950, Enron, das sogenannte "maoistische Problem Nepals", das lokale Selbstverwaltungsgesetz und die Geschehnisse im Fall von Arun, Tanakpur

oder des bhutanesischen Flüchtlingsstroms, der in den frühen 90er Jahren einsetzte.

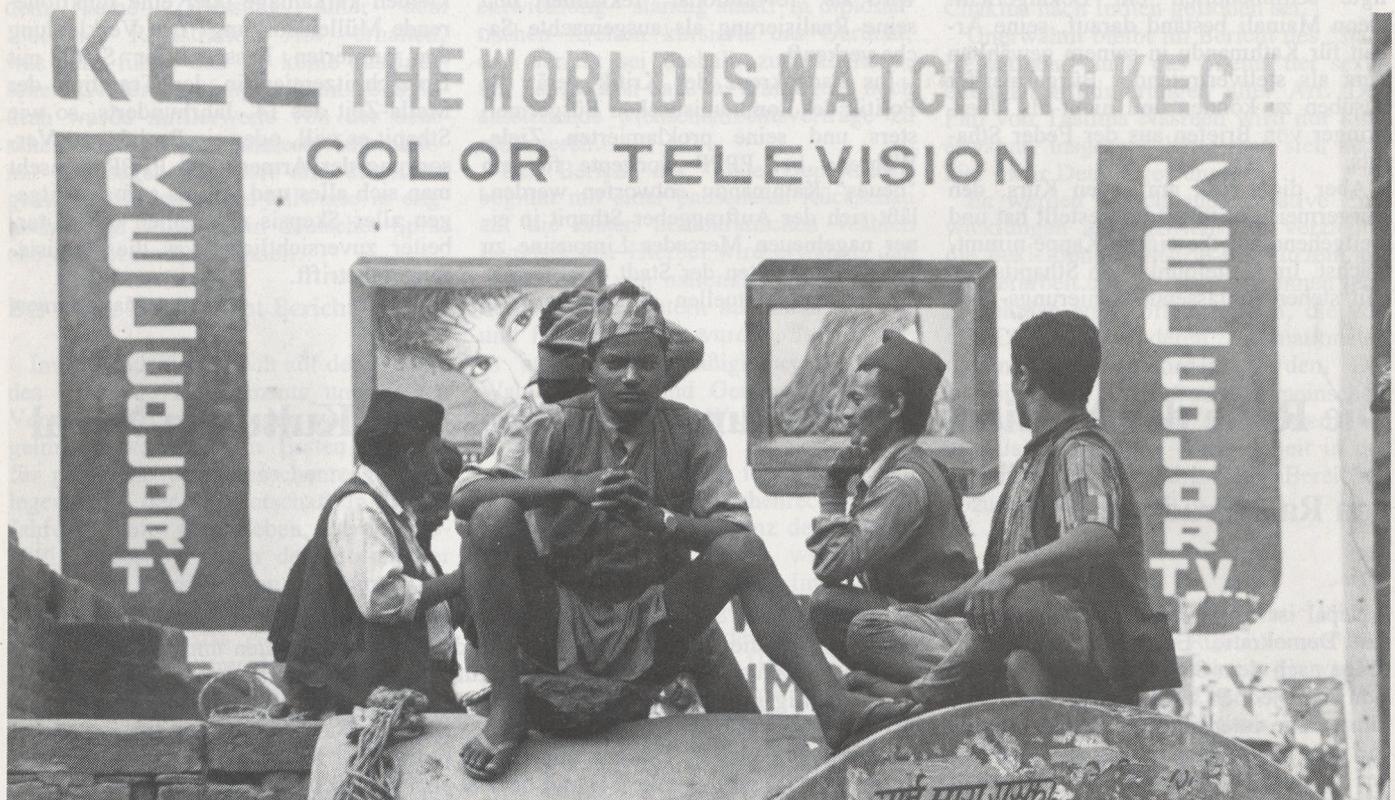
Die andere Seite verdeutlicht, daß man nicht von einer nepalischen politischen Kultur an sich sprechen kann. Wäre das Gegenteil der Fall, wäre Nepal mit großer Wahrscheinlichkeit nicht das, was es heute ist: Gefangen in schreiender Armut und Rückständigkeit. Die bittere Erfahrung mit Koalitionsregierungen zeigt, daß die Politik durch das Fehlen einer genuinen nepalischen politischen Kultur unter einem systembedingten Handicap leidet. Die Etablierung einer politischen Kultur indes nimmt Zeit in Anspruch - ein Anfang muß gemacht werden. Zuerst jedoch müssen - mit dem Einverständnis aller Bürger - Grundregeln festgelegt werden. Selbstbeschränkung und Selbstdisziplin müssen die Grundlage dieser Herausforderung bilden, die in demokratische Konsolidierung und allgemeine Wohlfahrt münden soll.

Wirft der Betrachter einen Blick auf die Verfassung Nepals von 1990, so stellt er sofort fest, daß sie das Fundament einer solchen Entwicklung bieten kann. Die Präambel garantiert allen Bürgern die elementaren Menschenrechte. Auf der Basis von Freiheit und Gleichheit garantiert das Dokument zudem das Wahlrecht für Erwachsene, ein parlamentarisches Regierungssystem, die konstitutionelle Monarchie und eine Mehrparteiendemokratie. Die Verfassung legt außerdem fest, daß eine unabhängige und kompetente Judikative etabliert werden soll.

Die Rolle der Medien

Da der Souverän - das Volk - nicht an den tagtäglichen Aktivitäten der Legislative und der Exekutive teilhaben kann, ganz zu schweigen von den häufig nur schwer nachvollziehbaren und exklusiven Aktivitäten der Justiz, bedarf es zur Kontrolle einer weiteren, einer vierten Gewalt - der Medien. Das Transparentmachen der Politik als Ganzes ist im Prinzip die Aufgabe von Presse, Radio und Fernsehen.

Der April des Jahres 1990 kennzeichnet in dieser Hinsicht in der Geschichte der Medien Nepals einen wichtigen Wen-



Für die Menschen in Nepal ist Politik häufig ein schmutziges Geschäft (Foto: Walter Keller)



Die Mehrzahl der Zeitungen Nepals erscheint in Kathmandu (Foto: Walter Keller)

depunkt. Er markiert die formale Beendigung der seit 1960 andauernden Presseunterdrückung. Analog zur Wiederherstellung der Demokratie, in der die Presse selbst eine herausragende Rolle spielte, wurden entscheidende Schritte zur Realisierung einer freien Presse unternommen. Der im November 1991 proklamierte Artikel 12 (a) der Verfassung garantiert die Meinungsfreiheit im allgemeinen, wohingegen Artikel 13 speziell auf die Presse- und Publikationsrechte abzielt. Zum ersten Mal in der Geschichte des modernen Nepal wurden somit institutionelle Garantien hinsichtlich Zensur, Schließung oder Beschlagnahmung von Printmedien, Entzug der Druckerlaubnis für Printmedien und andere Druckerzeugnisse abgegeben. Gleichzeitig kann kein Journalist und keine Journalistin für Geschriebenes inhaftiert werden. Außerdem trägt die Verfassung Sorge für das Recht des Bürgers auf Information. Aus Artikel 16 geht hervor, daß "jede Person das Recht besitzt, Informationen hinsichtlich jeder Angelegenheit von öffentlichem Interesse zu verlangen und zu erhalten".

Neben dem der Presse zugeschriebenen Verdienst im Zuge der Demokratiebewegung, ist zu kritisieren, daß sie es bisher versäumt hat, den Großteil der auf dem Land lebenden Menschen zu erreichen und zu beeinflussen. Eine Untersuchung des 'Nepal Press Institute' vor einigen Jahren zeigte, daß von 490 in Nepal herausgegebenen Zeitungen 270 auf Kathmandu entfielen. Obwohl ihre Anzahl in den vergangenen Jahren stetig gestiegen sein dürfte, hat sich die Situation grundsätzlich nicht verändert: Die ländlichen Regionen sind noch immer weit davon entfernt, effektiv versorgt zu werden. Die Gründe hierfür sind leicht auszumachen. Im großen und ganzen basiert Produktion und Vertrieb von Zeitungen nicht auf ökonomischen Faktoren wie Verkauf und Werbung. Die meisten Zeitungen werden produziert, um ihre Existenz zu unterstreichen oder schlimmstenfalls, um als potente Erpressungsinstrumente oder Statussymbole instrumentalisiert zu werden.

Obwohl die nepalische Presse sicherlich gelegentlich seine positive Kraft demonstriert, rückt ihr reeller Beitrag zur Stär-

kung der Politischen Kultur erst jetzt ins Blickfeld. Auf einer oberflächlichen Ebene könnte man argumentieren, daß sie ihre Schwäche der Sensationsgier und der Parteilichkeit verdankt. Nach Meinung unabhängiger und neutraler Beobachter läßt sich die geringe Intensität mit der die nepalischen Medien die Evolution der Politischen Kultur zu beeinflussen vermögen, auf sechs Hauptfaktoren zurückführen. Sie bezeichnen die Medien, als (a) stadtbezogen, (b) gering verbreitet, (c) politisiert, (d) sensationsheischend, (e) hochgradig polarisiert und (f) elitär.

Unter diesen Umständen erscheint es fragwürdig, wie es den nepalischen Medien gelingen soll, das Vertrauen der Bevölkerung zu gewinnen. Wo ihr dies gelingt, kann sie die Menschen ermutigen, eine politische Kultur basierend auf Transparenz und Verantwortlichkeit auszubilden - investigativer Journalismus im wahrsten Sinne des Wortes. Da sehr viel zu untersuchen ist, darf sie nicht von diesem Weg abweichen. Alle Medien-Institutionen - besonders diejenigen im Privatsektor - sind gut beraten, ihre primären Aufgaben im Auge zu behalten:

- sich für eine gut informierte Öffentlichkeit einzusetzen,
- Demokratie und 'Good Governance' zu stärken,
- die Öffentlichkeit über gute sowie schlechte Aktivitäten von Politikern und Beamten zu informieren,
- wirtschaftlich zu arbeiten, um unabhängig im Geschäft der Nachrichtenverbreitung bestehen zu können.

Die Pressefreiheit muß in diesem Zusammenhang als eine Gelegenheit verstanden werden, sich Informationen anzueignen und diese fair zu verbreiten, mit dem Ziel, daß eine gesunde öffentliche Meinung zur Konsolidierung der repräsentativen Demokratie beiträgt. Diese Freiheit ist dabei weder eine Lizenz zur Diffamierung von Landsleuten aus fadenscheinigen und fragwürdigen Gründen, noch ein Instrument zur Selbsterfüllung. Nehmen die nepalischen Medien ihre Aufgaben ernst, können sie einen bedeutenden Beitrag zur Entwicklung der politischen Kultur des Landes leisten.

(Übersetzung: Dirk Geilen)